



Alexandra Linder arbeitet ehrenamtlich für die Aktion Lebensrecht für Alle e.V., kurz ALfA.

Foto: Paul Badde

# Die Einschläge kommen immer näher

Das Leben zur Hölle machen: Neues von den zeitgenössischen Kampfplätzen des Lebensschutzes. Herztote, Kinder auf Vorrat, eine brennende Bibel und Kreuze in der Spree

VON ALEXANDRA LINDER

**D**iesmal stelle ich das Zitat meines Vaters an den Anfang: „Die Einschläge kommen immer näher.“ Seit Wochen trifft hier eine Hiobsbotschaft nach der anderen ein. Sie möchten ein paar Häppchen davon? Bitte schön. Es werden immer öfter Organe von Herztoten entnommen (so genannte *non heart beating donors*). Die Organe müssen sehr schnell entnommen werden, weil sie ohne Herzaktivität nach etwa einer halben Stunde absterben. Das bedeutet, dass auf Wiederbelebung, die bei Herztod möglich ist, komplett verzichtet wird, um Organe

und Gewebe möglichst schnell „ernten“ zu können. Das Hirntodkriterium ist schon bedenklich und umstritten – das Herztodkriterium, konsequent und massenhaft angewandt, macht uns endgültig zum Rohstofflager.

Bevor Frau Schavan vom Forschungszum Bildungsministerium wechselte, hat sie noch schnell ein Abkommen mit Amerikanern getroffen zwecks Forschungszusammenarbeit bei embryonalen Stammzellen – genau, mit deutschen Steuergeldern finanziert. Eine herrliche Möglichkeit, unser Stammzellgesetz zu unterlaufen. Und das, obwohl in den Vereinigten Staaten eine Klage gegen diese Forschung läuft, die die entsprechende Behörde dazu bewogen hat, bis zum endgültigen Urteil die Gelder dafür einzufrieren.

Künstliche Befruchtung soll bundesweit steuerfinanziert werden, Sachsen probiert das bereits aus. Die Tötung unserer Kinder wird schon lange mit mindestens vierzig Millionen Euro Steuergeldern pro Jahr bezahlt. Und weil auch genau diese Kinder uns jetzt fehlen – um unsere Renten zu finanzieren, unsere Arbeitsstellen demnächst zu besetzen, um uns zu pflegen und um uns als Menschheit zu erhalten, um adoptiert zu werden und uns glücklich zu machen –, soll mit künstlicher Kinderproduktion nachgeholfen werden.

Man könnte sich Gedanken darüber machen, warum so viele Menschen keine Kinder bekommen können, oder darüber, dass die Erfolgsquote gering ist und in keiner Weise den finanziellen und seelischen wie körperlichen Belastungsaufwand vor allem der Mutter rechtfertigt, die sich hormonell gewaltig „stimulieren“ lassen muss. Die Möglichkeit, dass so hergestellte Kinder eine Schädigung haben, ist deutlich höher als bei normaler Zeugung. Doch dafür gibt es als Sicherung die Präimplantationsdiagnostik (PID): Das Kind wird erst einmal produziert und durchläuft dann einen Qualitätscheck. Falls sich herausstellt, dass das fertige Produkt das falsche Geschlecht oder die falschen Eigenschaften hat, kann man es gleich wieder in den Müll werfen oder für Forschung und medizinische Verwertung „spenden“.

Bisher haben wir hier kein Material dafür übrig, weil alle produzierten Kinder sofort in die Gebärmutter eingesetzt wer-

den müssen. Mit Sicherheit werden wir diese Möglichkeit nutzen, sobald wir wie in anderen Staaten Kinder als Vorrat für den Tiefkühlschrank produzieren dürfen. Eines wird eingesetzt, die anderen eingefroren, um bei Bedarf der Eltern oder der Forschung oder der Verwertung aufgetaut zu werden. Das nennt man perfekte Vorratshaltung. Der Mensch als Produktionsmaterial, sortiert nach Gebrauchsfähigkeit. In den Vereinigten Staaten kann man fertig produzierte Kinder kaufen und sich gegen Zuzahlung gleich einsetzen lassen. Die genetischen Eltern haben einen hohen IQ, besondere Talente, man kann sich die Rasse, Haar- und Augenfarbe sowie weitere Qualitätskriterien aussuchen. Da gab es in den dreißiger Jahren so Zuchtanstalten, wo man nur genetisch perfekte Menschen (so genannte „Arier“) aufnahm, die sich fleißig mehren sollten – ist da wirklich noch ein Unterschied? Ja, ich weiß, darüber darf man wieder nicht sprechen. Aber wo ich schon dabei bin:

Letztens im Flugzeug las ich im Vatican-Magazin. Als mein Sitznachbar danach lugte, bot ich es ihm zum Lesen an. Dies wies er empört zurück, also Kirche, nein, schon gar nicht, was die ja alles... Schon waren wir in der schönsten Diskussion und haben das halbe Flugzeug damit unterhalten. Während seine Frau immer nachdenklicher wurde und sich auf ein Gespräch einließ, fing der Mann an, zu „differenzieren“, sobald ihm die Argumente ausgingen. Worin liegt der Unterschied zwischen „lebensunwert“ und „nicht zum Leben bestimmt“? Der eine Begriff stammt aus den Dreißigern, der andere aus den Neunzigern, das ist alles. Nein, warf er empört ein, da müsse man aber doch... das könne man doch nicht vergleichen – aha, warum nicht? Darauf folgte seinerseits ein Nebenkriegsschauplatz.

Noch so ein bemerkenswertes und politisch überhaupt nicht korrektes Zitat, das ich woanders nicht verwenden durfte: „Strafbar darf weder das Anpreisen

und Verbreiten von Verhütungsmitteln noch die Abtreibung sein. Man sollte die Einrichtung von Abtreibungsinstituten durchaus fördern... Je sachgemäßer die Abtreibungen vorgenommen werden, desto mehr wird die Bevölkerung hierzu Vertrauen gewinnen.“ Na, raten Sie mal, aus welchem Jahr das stammt? 1941, bezog sich auf die von Deutschland im Krieg besetzten Ostgebiete. Nannte man damals Bevölkerungspolitik, später auch mal Geburtenkontrolle, heute nennt man das reproduktive Gesundheit. Es steckt im Wesentlichen dasselbe Programm drin, das darf man aber wieder nicht sagen. Vergessen Sie es also am besten schnell wieder.

Kommen wir zu zeitgenössischen Kampfplätzen. Berlin im September 2009: 1300 Lebensrechtler demonstrieren in einem Trauermarsch für die toten Kinder und ihre Familien. Einige Hundertschaften Polizei gehen mit, weil ein paar hundert aggressive, extremistische, intolerante,



*Weißer Kreuze gingen zu Boden. Ein zerstörtes Mahnmahl von Abtreibungsgegnern im Schwarzwald.*

Foto: dpa



sich zutiefst unterschladiger Sprüche bedienende Hansels uns am liebsten platt gemacht hätten. Sie haben nur ein paar Kreuze ergattert, sie mit Kondomen und Sprüchen versehen und sie in die Spree geworfen (jetzt sind sie mal sauber, Dank an die Wasserschutzpolizei, die sie alle wieder aufgesammelt hat). Sie haben mit Kondomen und anderen unappetitlichen Gegenständen geworfen, konnten aber nicht so gut zielen, der Polizist war ziemlich sauer. Und sie haben mir eine brennende Bibel direkt vor die Füße geworfen, interessanterweise ganz in der Nähe des Ortes, wo man im letzten Jahrhundert schon einmal eine Menge Bücher verbrannt hat (wir haben die Bibel gelöscht und halten sie in Ehren).

Unterstützt wurde dieses Gebaren unter anderem durch „Pro“ Familia, diffuse Sammelsurien von Antidingsbums und einer Stiftung namens Amadeu Antonio, die mit der Bundeszentrale für politische Bildung zusammenarbeitet und hehre Ziele verfolgt, sich aber nicht entblödet, jemanden als „Lebensrechtstroll“

zu bezeichnen. Die verwendeten Keulenbegriffe sind immer die gleichen, wirken aber erstaunlicherweise immer noch: Antifeministisch, völkisches Familienverständnis, fundamentale Christen: „Die selbsternannten Lebensschützer zeichnen sich dabei durch ein christlich-konservatives Weltbild aus, ihre Vorstellung von Gesellschaft sieht die heterosexuelle, patriarchale Kleinfamilie im Zentrum. Homosexualität, Feminismus und emanzipatorische Bewegungen sind den Lebensschützern ein Graus.“ (Abgesehen von einem kaum wahrnehmbaren Intelligenzquotienten: Wieso dürfen die eigentlich ungestraft immer alles sagen?).

Die blinde Paralympics-Siegerin wurde von diesen tollen MUT-Menschen ebenso niedergebrüllt wie die junge Frau, die es auf sich genommen hatte, von ihrer Abtreibung und dem Trauma danach zu berichten – das ist die Toleranz derjenigen, die sich diesen Begriff immer ganz oben auf die Fahnen schreiben, aber nur gegen sich selbst in Anspruch nehmen. Na ja, diese Fraktion pilgert gern zum Grab von



*Was in Spanien noch möglich ist: Friedlich demonstrierten weit über eine Million Lebensschützer am vergangenen 17. Oktober in Madrid gegen die Abtreibungsgesetzgebung der Regierung Zapatero.*

Rosa Luxemburg, was kann man da erwarten. War wieder eine sehr spannende und aufschlussreiche Veranstaltung.

Hohe Geistlichkeit: Ein paar von Euch waren dankenswerterweise dabei, wo seid Ihr anderen? Warum verschanzt Ihr Euch in Euren Kirchen und Palästen? Wir halten gerade für Euch den Kopf hin, dabei seid Ihr genauso dafür zuständig. Wir tun das gerne, aber beim nächsten Mal seid Ihr doch sicher mit von der Partie? So wie in Spanien, wo über eine Million Demonstranten dafür gesorgt haben, dass eine der großen Parteien sich ernsthafte Gedanken zum Thema machen will.

Aber ach, meine schöne Hoffnung auf Unterstützung von Kirchenseite kehrt sich nur wenige Wochen später in ungläubiges Kopfschütteln: Da will eine Gruppe in München durch die Straßen ziehen, um auf die toten Kinder aufmerksam zu machen und für alle Beteiligten zu beten. Mit Gottesdienst und Rosenkränzen in der Kirche. Leider haben sie einen Fehler gemacht: Sie haben die falschen Worte gewählt und sie haben die Wahrheit gesagt

– Jungs, das geht doch nicht. Unser Volk (wie jedes andere Volk auch) braucht natürlich eine Geburtenquote von mindestens 2,1 pro Frau, um zu überleben. Aber Ihr hättet das Wort „Volk“ nicht in den Mund nehmen dürfen, lieber „MitbürgerInnen jeglichen wählbaren Geschlechts mit und ohne Migrationshintergrund“. Das kommt immer gut. So aber hat das Erzbistum München leider die Kirchen zugesperrt und sich wegen rechtsextremistischer Tendenzen und Gefahren von dem Ganzen distanziert. Nein, das ist kein Witz. Das Erzbistum war schlauer als die Polizei, die wusste nämlich von der Teilnahme brauner Toren nix, übrigens ist auch keiner von denen aufgetaucht – kein Wunder: Zur Veranschaulichung der Realitätsnähe stellen Sie sich bitte mal vor, wie Neonazis auf der Straße knien und hingebungsvoll den Rosenkranz beten. Diese Unvereinbarkeit haben wir doch nun wirklich sinnvollerweise alle schon in der Schule gelernt. Damit, liebe Münchener Kirchenoberen nebst Pressesprecher, haben Sie sich eine positive Erwähnung auf den Antidings-Seiten unter der Überschrift: „München: Erste Erfolge gegen ‚Lebensschützer‘ – Pressemeldung der Antisexisten“ erarbeitet. Ich darf zitieren? „Lebensschützer ohne Kirche. Die Haltung der katholischen Kirche zum Thema Abtreibung (...) ist definitiv nicht cool. Aber ganz nett und praktisch ist folgende Ansage...“ Es folgt die Distanzierung der Erzdiözese von der Veranstaltung. Die Meldung endet mit dem Satz: „Den Lebensschützern das Leben zur Hölle machen.“ Das ist ihnen gelungen. Warum kommt mir bei Antifa bloß immer Antichrist in den Sinn? Sicher reiner Zufall.

Die üblichen Verdächtigen kennen wir ja, doch jetzt kommen die Schüsse von allen Seiten: Die Medica, eine große medizinische Fachmesse, hat uns eingeladen (wegen „politischer Agitation“, klingt hübsch, gell). Zur Bildungsmesse didacta sind wir nur zugelassen worden, weil wir versprochen haben, gaaanz brav zu sein. Die Kirchentage versuchen jedes Mal, uns rauszuekeln, und positionieren uns möglichst weit weg vom Geschehen. Man ist versucht, in die Weiten des unergründlichen Alls hineinzurufen: „Haaallooo, ist da jemand, der sagt: Hey, ich finde toll,

was Ihr da macht, ich gehe mit, ich unterstütze Euch. Lasst uns gemeinsam Kinder retten und Familien vor einem Trauma bewahren! Der Lebensschutz ist für die Menschheit so unglaublich wichtig!“ Gut, ist jetzt ein bißchen pathetisch – aber sind wir denn wirklich die Letzten unserer Art? Stehen wir demnächst wie die Lateinlehrer unter Artenschutz und später im Wachfigurenkabinett? Mein Mann hat ein Buch mit ausgestorbenen Berufen, da werde ich uns als Neueintrag vorschlagen: „Lebensschützer“. Nein, im Fachjargon natürlich „selbsternannte Lebensschützer“.

Eigentlich wollte ich so mit 80 herum im Lehnstuhl vor meinem Kachelofen sitzen und meinen Enkeln erzählen, wie wir es damals gemeinsam geschafft haben, das alles wieder hinzubekommen. Dauert wohl noch länger. Nehmen wir uns also einen Strick und erschießen uns damit, weil es ja sowieso keinen Sinn hat? Unsinn. Man kann zum Beispiel nach Rom fahren. Dort tut es besonders gut zu erleben, dass es Konstanten gibt, die sich seit zweitausend Jahren behaupten – allen feindlichen Angriffen zum Trotz.

Sehr trostreich finde ich auch die Antwort auf die Frage, warum die Hansels zunehmend aggressiver werden. Wenn sie sich ihrer Sache sicher wären oder wenn sie wüssten, dass sich ihre Denkweise überall durchsetzt, könnten sie doch ganz locker bleiben. Aber egal, ob genderig oder sonstwie lebensfeindlich: Gerade zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird versucht, jede dieser menschenzerstörenden Ideologien schnell und umfassend zu etablieren. Denn: *tempus fugit*. Den Hansels läuft die Zeit davon, selbst sie stellen fest, dass immer mehr Menschen aufwachen – und das ist gut so. Das Einzige, was wir uns von denen mal abgucken könnten, ist das Engagement: Sind immer und überall zur Diskussion bereit, verkriechen sich nicht, sind gut organisiert, gehen auf die Straße, schreiben Leserbriefe, mischen Internetforen auf. Wenn wir dazu noch klar und konsequent christlich denken und handeln oder auch nur als zählbare Karteileiche eine Lebensschutzorganisation unterstützen, ist schon viel gewonnen. Ja, ist anstrengend. Nein, bringt nicht immer sofort einen sichtbaren Erfolg. Ja, muss sein. Keine Ausreden. Am besten sofort. Woll.